

Der Ölkäfer oder Maiwurm (*Meloë violaceus* MARSHAM 1802)



Der früher häufige Käfer ist infolge Anwendung von Kunstdünger und Insektiziden, die seine Wirtsarten, solitäre Bienen, vernichten, heute schon selten geworden.

Im April oder Mai kann man bei einem Spaziergang am Waldrand gelegentlich einen bis zu 3 cm großen, plumpen, lebhaft blauen Käfer schwerfällig den Weg überqueren sehen. Dabei handelt es sich um das Weibchen eines unserer größten Ölkäfer-Arten, des Blauen Ölkäfers oder Maiwurms. Die Männchen werden nur etwa halb so groß. Beide Geschlechter sind flugunfähig.

Ihren ersten Namen verdanken die Tiere dem Umstand, dass sie bei Beunruhigung an den Kniegelenken Tropfen gelber Haemolymph ausscheiden, die das Gift Cantharidin enthalten. Es stellt für viele Säugetiere und Vögel ein starkes Gift dar, weshalb die meisten Insektenfresser, die jemals einen Ölkäfer „angeknabbert“ haben, es bei diesem einen Versuch bewenden lassen. Im Altertum in Griechenland und im Mittelalter wurde das Cantharidin als Heilmittel bei Erkrankungen des Ausscheidungstraktes und zur Herstellung von Liebestränken verwendet.

Der große und plumpe Hinterleib eines Weibchens enthält bis zu 4000 Eier, was seinen Grund in der äußerst komplizierten Entwicklung des Käfers hat: Die Eier werden in kleinen Erdhöhlen abgelegt. Die ausschlüpfenden, etwa 3 mm langen, gelblichen und sehr beweglichen Larven werden wegen ihrer drei Krallen an jedem Fuß als Triungulinus-Larven bezeichnet. Sie erklettern Pflanzen und lauern in den Blüten auf anfliegende Insekten, an die sie sich klammern und forttragen lassen. Nur diejenigen Larven, die zufällig eine Erdbiene (keine Honigbiene!) als „Transportmittel“ erwischen, haben die Möglichkeit zur Weiterentwicklung, alle anderen gehen zugrunde. Im Bienennest lässt sich die Triungulinus-Larve auf ein Ei gleiten, das von dem Bienenweibchen in eine mit Honig gefüllte Zelle gelegt wurde. Nachdem die Käferlarve dieses Ei ausgefressen hat, häutet sie sich zu einer blinden, weichen und kurzbeinigen Sekundär-Larve, die Ähnlichkeit mit einem Maikäfer-Engerling hat. In diesem Stadium nährt sich die Ölkäfer-Larve vom Honig in der Zelle und häutet sich noch zweimal, ohne aber ihre Gestalt zu ändern. Die dritte Häutung führt zu einem Ruhestadium, in dem die Larve überwintert. Nach einer neuerlichen Häutung im Frühjahr erscheint wieder eine bewegliche Larve, die der Sekundär-Larve ähnelt. Ohne dass eine wesentliche Nahrungsaufnahme erfolgt, häutet sich diese dann zur Puppe, aus der schließlich der fertige Käfer schlüpft.

Die meisten Ölkäfer sind wärmeliebende Insekten. Sie kommen meist auf Steppenwiesen, in trockenen Auwäldern, an warmen Waldrändern oder an südlich exponierten Berghängen vor. Ihre Nahrung im Imaginalstadium besteht aus verschiedenen Pflanzen, besonders Gräsern. In Mitteleuropa umfasst die Familie 33 Arten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [2005_05](#)

Autor(en)/Author(s): Mitter Heinz

Artikel/Article: [Der Ölkäfer oder Maiwurm \(*Meloë violaceus* MARSHAM 1802\) 1](#)